



Singakademie Stuttgart mit Marimba und Bariton Johannes Held sowie Birgit Quellmelz. Bild: Heiden

🕒 4 min.

30. Juli 2024 | Seite 17

## Fackelträger für das Feuer der Tradition

*Von Bernd Heiden*

Liedfestival Sindelfingen mit dem Konzert „Schwanengesang“ in der Martinskirche. Mit Festival-Gründer und Bariton Johannes Held.

Sindelfingen

. Der Lockruf des Liedfestivals Sindelfingen führte am vierten Festivaltag in die Martinskirche unter der Überschrift „Schwanengesang“. Weil das Festival 2024 sich ganz dem Werk Franz Schuberts verschrieben hat, war vermeintlich ziemlich klar, was hier zu erwarten stand. Die letzten, von Schubert kurz vor seinem Tod komponierten Lieder sind als Zyklus genau unter diesem Namen Schwanengesang bekannt.

Das von Festivalleiter Johannes Held 2012 erstmals organisierte Liedfestival hat sich freilich mehr und mehr zu einem Festival entwickelt, bei dem für die rund 200 Jahre alte Gattung Kunstlied innovative Formate erkundet werden. So ist

das alle zwei Jahre laufende Festival längst eine Spielwiese, für die das Bonmot von Jean Jaurès gilt: Tradition ist die Weitergabe des Feuers, nicht die Anbetung der Asche.

## Birgit Quellmelz als Rezitatorin

Die Lied-Fackelträger dieses Festivalabends sind dann auch andere als die üblichen. Die klassische Besetzung Klavier und eine Singstimme weicht dem Chor Singakademie Stuttgart unter Leitung von Stefan Weible, zwei von Katarzyna Mycka und Luca Magdalena Schall gespielten Marimba und dem namentlich aufgeführten Vokalsolisten Bariton Johannes Held selbst. Dazu tritt die hier aus ihrer Regie- und Stimmbildungsarbeit am Martinskantorat bestens bekannte Birgit Quellmelz als Rezitatorin selbst ausgewählter Texte auf. Kurz wird sie aber auch eine kleine Solovokalpartie im Doppel mit Bariton Held übernehmen.

Für Schuberts posthum als Liedzyklus mit 14 Vertonungen veröffentlichter Schwanengesang nimmt sich dieser Festivalnachmittag indes nicht nur in der Besetzung großzügige Freiheiten heraus. Stefan Weible, der die Fassungen für Chor, Marimba und Vokalsolist erstellt hat, kürzt zwei Lieder heraus (,Frühlingssehnsucht‘ und ,Aufenthalt‘) und fügt drei Schubertlieder ein: Ellens Gesang III (bekannt als Schuberts Ave Maria), das bekannte „An die Musik“ und die berühmte Balladenvertonung „Erlkönig“.

Nicht zuletzt stellt Stefan Weible die Liedfolge des Schwanengesangs um.

## 2500 Jahre Kulturgeschichte

Wie bereits bei der Aufführung der Winterreise mit der Singakademie, Marimba und Johannes Held beim Liedfestival 2022 in der Martinskirche, wo der wirkungsgeschichtliche Horizont des Kunstlieds mit dem Chor rückgebunden wird an mehr als 2500 Jahre Kulturgeschichte in Anspielung auf die Chor-Rolle in der Tragödie des alten Griechenlands, erzielt Stefan Weible nun mit seinem neuen Schwanengesang-Zyklus allein mit dieser Umstellung einen ganz ähnlichen Effekt.

Am Anfang steht nun „Der Atlas“ nach einem Heine-Gedicht und das Publikum wird somit eingangs zurücktransportiert in die alten Götter- und Heroenwelten, wo der Titan Atlas über sein Elend klagt, das ihm mit dem Tragen der Welt auf seinen Schultern auferlegt ist. An diese dunkle und qualgeprägte Götterwelt schließt Weible direkt das Ave Maria an, das eine ganz milde, freundliche und tröstliche Weltatmosphäre entfaltet, in der, wie es in Walter Scotts Gedicht heißt, die Dämonen aus Luft und Erde verjagt sind.

## Wink mit dem Zaunpfahl

Auf Atlas also folgt Maria, ein hübscher und philosophisch reflektierter Wink mit dem Zaunpfahl, dass Schubert und die damals noch junge Romantik unter Weltkonditionen leben und schöpfen, die ohne das Auftreten des Christentums nicht verstehbar sind, was den reflektierteren romantischen Zeitgenossen

überdies kristallklar vor Augen stand. Kurzum, dieser Weible-Schwanengesang führt so elegant wie zügig in ein zeitgenössisches Weltanschauungsklima aus Kunst, Religion und Philosophie ein, in dem sich die weiteren 13 Lieder entspinnen.

Die Arrangements von Weible setzen dabei den Chor auf vielfältigste Weise ein, es finden sich hier eher konventionell-traditionelle Stücke mit nahezu homophon singendem Chor einerseits, andererseits greift Weible auch in den Werkzeugkasten der Avantgarde, nutzt den Chor als reine Sprechergruppe oder als Produzent von Laut- und Geräuschgewebe. Das extrem hohe Chorniveau der Singakademie ist bekannt, einzelne treten gar ins Rampenlicht für Solipartien.

## Erlkönig-Version mit Marimba und Chor

Das Ensemble durchdringt dabei das Zarte, türmt auch eindrucksvolle Klanggebirge auf. Im Vergleich zu den Liedoriginalen jedenfalls bleibt der Eindruck, dass die Kompositions- und Textgehalte von Schuberts Vertonungen plastischer, eindringlicher und fasslicher werden. Und dazu unglaubliche Wirkungstreffer erzielen: Die Erlkönig-Version mit Marimba und Chor und Johannes Held dürfte in puncto Grauen, Dämonie und Dramatik nicht leicht ihresgleichen finden.

Johannes Held wirkt dabei wie in seinem Element, das gute Format seines Baritons bezeugt Schlagkraft aber auch Tragfähigkeit selbst im Pianissimo, kantige Tiefe und liebliche Höhe. Sprecherin Birgit Quellmelz rezitiert mit traumwandlerischem Gespür für Rhythmus und Ton Texte ganz unterschiedlicher Provenienz von der Lafontainschen Fabel bis Brehms Tierleben, die ums Thema Schwan und singende Schwäne kreisen. Mit Alfred Brehms Eintrag über den Singschwan hat sie dabei einen Text ausgegraben, in dem Wissenschaft und Poesie sich bis zur Ununterscheidbarkeit vermählen. Womit sich das trefflich ins Ganze einer Veranstaltung einfügt, wo archaische bis romantische und heutige Avantgardewelten herrlich ineinandergreifen und ein faszinierendes Feuer entfalten.